

Madeleine Bieri, Der Kuss im Garten, Zytglogge 2002

Als verwilderter, einsamer Landstreicher begegnet Jehuda im Tempel von Yerushalaim einem Mann namens Jeshua. Trotz seines Misstrauens gegenüber allen Gelehrten und Wanderpredigern schliesst er mit ihm enge Freundschaft. Keine ungetrübte, denn Jehuda hält nicht viel von grossen Reden, von Prophezeiungen und philosophischen Diskussionen; selbst Wundertaten gegenüber bleibt er skeptisch. Nicht Jeshuas Worte und Taten sind ihm wichtig, sondern seine Person. In der verstrickten politischen Situation in Yerushalaim wird Jehuda jedoch schliesslich auf eine grausame Probe gestellt.

Jehuda aus Karioth und Jeshua aus Nazareth – beide Figuren sind bekannt. Ebenso die biblische Rollenverteilung und die Interpretationen des Verrats. Abgeschlossen und ausgereizt – könnte man meinen. Doch Madeleine Bieri überrascht mit einer neuen Perspektive. Aus der Sicht Jehudas schildert sie dessen bewegtes Leben und die Wanderjahre Jeshuas und seiner Jünger und Jüngerinnen, die vielfältigen, spannungsgeladenen Beziehungen innerhalb der Gruppe. Erzählt von unerklärlichen Ereignissen, Streitgesprächen, von Wut und Unverständnis, Ablehnung und Hass, Liebe und Verehrung. Berichtet von Mirjam aus Nazareth, Jochanan dem Griechen und Jochana der Adligen, von Shimon dem Fischer und Shimon dem Zeloten. Vor allem aber von Mirjam aus Migdal, der ausgestossenen Frau an Jeshuas Seite, die in Jehuda die Sehnsucht nach seiner Jugendliebe Rahel wieder erweckt.